Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 33 (1965)
Heft: 5

Artikel: Andere Länder - andere Sitten
Autor: C.G.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-568912

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Andere Länder - andere Sitten

In Amerika ist ein männlicher Frontalakt per se unzüchtig und seine Versendung durch die Post wird strafrechtlich geahndet. In der Schweiz kann man anständige Aktaufnahmen wohl ohne Gefahr durch die Post senden, da es ja ohnehin ein Postgeheimnis gibt. In Dänemark kann man in grossen Kopenhagener Buchhandlungen so viele männliche Aktaufnahmen und Dias kaufen, wie man nur will. Was die Literatur betrifft, so ist in den letzten zehn Jahren in Amerika und England ein Anwachsen der Literatur über Homosexualität, sowohl auf dem Gebiet des Romans als auch auf dem wissenschaftlichen, zu bemerken. Die wissenschaftliche Literatur aus dem anglo-amerikanischen Sprachraum muss aber immer noch vorwiegend ihr Augenmerk auf das Wegräumen uralter und festgefahrener Vorurteile richten. In Deutschland und auch in Oesterreich ist leider keine entsprechende Entwicklung zu beobachten, obwohl es gerade in diesen beiden Ländern dringend nötig wäre, immer wieder Stoff zur Frage der Homosexualität vorzulegen. Dass die drei nordischen Länder, Norwegen, Schweden und vor allem Dänemark sich langsam zu einer andern Beurteilung nicht nur des homosexuellen Problems, sondern der ganzen Frage menschlicher (körperlicher und geistiger) Beziehungen durchringen, ist eine erfreuliche und zu begrüssende Tatsache.

Ein dänisches Arztehepaar, Inge und Sten Hegeler, schrieben vor drei Jahren ein Buch: «Ein ABZ der Liebe». Innerhalb kurzer Zeit stand dieses Buch an der Spitze der Bestsellerlisten der drei nordischen Länder. Im Jahre 1963 erschien eine nahezu ungekürzte englische Ausgabe des Buches (An ABZ of Love) im Verlag Spearman, Ltd, London und hatte auch in England einen Riesenerfolg. Die beiden Verfasser schrieben in ihrem Vorwort, das ihr Buch hauptsächlich eine Art von Hilfskompendium für Ehepaare sein sollte. In lexikalischer Weise wird in dem Buch alles besprochen, was sich auf die «Liebe» bezieht. Das Buch hat eine Menge von ausgezeichneten Federzeichnungen und man ist überrascht, dass diese «freien» Zeichnungen bis auf wenige, extra hervorgehobene Ausnahmen, sich sogar in der englischen Ausgabe finden, wo England doch durch seine Prüderie bekannt ist. Auch wenn das Werk primär für Ehepaare gedacht ist, bleibt seine Lektüre für den Homophilen nicht weniger genussreich und voll von Gewinn. Unter dem Stichwort: «Homosexualität» finden sich in dem Buch nicht weniger als elf Seiten, und es ist äussert erfreulich zu lesen, mit welcher Unvoreingenommenheit die beiden Verfasser dieses Thema behandeln. Das ganze Buch zeigt überhaupt auf beste Weise, wie weit die nordischen Länder im Durchdenken des gesamten Sexualproblems gekommen sind und dass hier ein erfolgreicher Versuch vorliegt, eine in vielem neue, aber für das 20. Jahrhundert zutreffende «Moral» zu formulieren. Das Buch vermeidet Scheuklappen vollständig und verfällt auf der anderen Seite niemals ins Obszöne. Auch die homophilen Leser dieses Buches, die in ihm sehr viel Wissenswertes finden können, werden durch die Lektüre des Buches sehr bereichert. So z. B. wenn sie unter dem Stichwort: «Homophil, Homophilie» die folgende Erklärung finden: «Beides sind Ausdrücke, welche die dänischen Homosexuellen den Worten homosexuell und Homosexualität vorziehen. Sie bedeuten eine Person, die das gleiche Ding gern hat, in anderen Worten das gleiche Geschlecht. Vermutlich erwächst die Vorliebe für den Ausdruck «homophil» aus der Tatsache, weil sie — völlig zu Recht — den Punkt betonen wollen, dass ihre Gefühle dem gleichen Geschlecht gegenüber nicht nur die sexuellen Gefühle umschliessen, sondern den ganzen Komplex der Gefühle, die wir «Liebe» nennen, das heisst Gefühle, bei denen die körperlichen Triebe eine grosse Rolle spielen, aber ebenso auch Zärtlichkeit, Achtung und noch eine Menge anderer Dinge.»

Es mag unsere Leser auch interessieren, was das Verfasserehepaar über Masturbation zu sagen hat. Hier folgt ein *Ausschnitt* aus dem unter diesem Stichwort im Buch Gesagten:

«Wie oft soll man masturbieren? Diese Frage kann ganz leicht beantwortet werden: So oft wie man das Verlangen danach hat. Es ist die Regel geworden zu sagen, dass Masturbation nicht schädlich ist, wenn sie nicht im Uebermass betrieben wird. Mit dieser Feststellung hat man der Menschheit einen schlechten Dienst erwiesen, denn kein Mensch weiss, was in dieser Beziehung Uebermass ist. Auf der anderen Seite wissen wir, dass es Menschen gibt, die mehrmals an einem Tag masturbieren und dass es wieder andere gibt, die es einmal wöchentlich tun — und dass beide Typen in der gleichen Weise gesund sind. Wir sind durchaus in der Lage noch etwas zu essen, sogar wenn wir nicht hungrig sind — oder etwas zu trinken, wenn wir nicht durstig sind. In der gleichen Weise ist es auch möglich, ohne besonderes Verlangen zu masturbieren, ohne besonders körperlich zufriedengestellt zu werden. Die netteste Art von Mahlzeit ist wahrscheinlich die, wenn man sich gerade angenehm hungrig fühlt — in der gleichen Weise wird die zufriedenstellendste Selbstbefriedigung dann stattfinden, wenn die körperlichen Bedürfnisse — der sexuelle Drang — eine entsprechende Intensität erreicht haben. Aber an welchem Punkt unser sexueller Drang eine entsprechende Intensität erreicht hat, ist eine Angelegenheit, die nur wir selber ganz allein entscheiden können — und es sollte unter keinen Umständen zu einem «Problem» werden. Es gibt keinerlei Grund, dies alles tragisch zu nehmen. Das einzig Schädliche, was wir in Verbindung mit Selbstbefriedigung finden, ist das riesige Schuldgefühl, das «schlechte Gewissen», das die Gesellschaft in blödsinniger und völlig ungerechtfertigter Weise uns aufgezwungen hat. Die Gesellschaft hat eine vorzügliche Fähigkeit uns fühlen zu lassen, dass wir das einzige Kind auf der ganzen Welt sind, das sich in der Nase bohrt. Die gleiche Tatsache trifft auch auf die Masturbation zu.»

Schon diese beiden Ausschnitte zeigen, dass das Werk für jeden denkenden Menschen von Gewinn ist. Denn die gesamte menschliche Verhaltensweise ist in unzähligen Punkten die gleiche, sei es nun die des heterosexuellen oder die des homosexuellen Lagers. Und gerade zu diesem Riesenkomplex der gesamten menschlichen Verhaltensweise hat dieses Werk eine Menge zu sagen. Seine Lektüre bedeutet Gewinn.

C.G.

Von jenseits des grossen Meeres

Fidel Castro ist erregt über das Anwachsen der Homosexualität

Eine führende Zeitung der Regierung Fidel Castro's gab die Warnung aus, dass «Homosexualität eine alarmierende politische und soziale Angelegenheit geworden ist.» In einem Artikel «Revolution und Laster» schreibt die Zeitung El Mundo aus Havana, dass Homosexuelle sich in cubanischen Städten breitmachten und das geistige und künstlerische Leben zersetzten.

Der Artikel wies besonders auf das Ballett hin und schlug vor, es würde besser sein, einige Ballett-Gruppen aufzulösen als sie zu dulden im Wissen, dass es sich um Sammelpunkte Homosexueller handelte.

In einigen Teilen Havanas fallen die Homosexuellen besonders auf, hauptsächlich in der 23d Street, die als «die Rampe» bekannt ist. Sie sammeln sich auch in grösserer Zahl in Santiago de Cuba.